

69. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 1
März 2015

1

AWO

IN BAYERN

Pflege: Weiter Warten
auf den großen Wurf

VdK-Präsidentin
Mascher zur
Verfassungsbeschwerde

Migranten: Anlaufstelle
Arbeiterwohlfahrt

HWA: Vom Sinn
und Unsinn
der Pflegedokumentation

Strukturreform bei
der AWO Nürnberg

Ausgabe

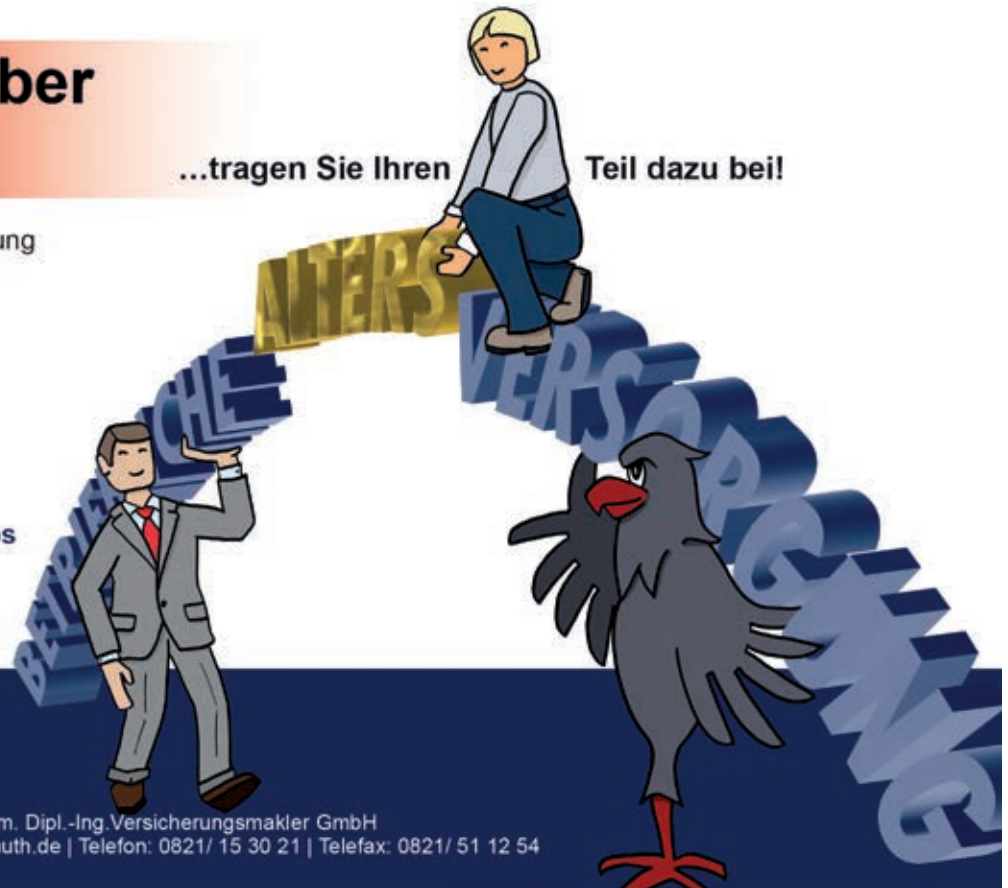
Ober- und Mittelfranken

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654
www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München



Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting
Tel. +49 (0) 8671 5065-0
Fax: +49 (0) 8671 5065-68
mail@geiselberger.de · www.geiselberger.de



Liebe AWO Freundinnen, liebe AWO Freunde, sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,



am 1. Januar 1995 wurde mit der Einführung der Pflegeversicherung als neuem eigenständigen Zweig der Sozialversicherung die letzte große Lücke der sozialen Versorgung geschlossen. Mittlerweile sind 20 Jahre ins Land gegangen. Grund genug, das Thema Pflege in der aktuellen Ausgabe der „AWO in Bayern“ wieder in den Blick zu nehmen. Zumal das Thema der bayerischen Arbeiterwohlfahrt immer ein zentrales Anliegen war.

Dies zeigte sich im letzten Jahr, als es gelang – auch durch großes Engagement der AWO-Verantwortlichen –, die personellen Bedingungen in der stationären Pflege in Bayern maßgeblich zu verbessern und die Gebührenverhandlungen für die ambulanten Pflegedienste erfolgreich zu gestalten. Insbesondere für die vielen AWO-Kreisverbände, die sich stark in die regionale Versorgung einbringen, ein großer Erfolg.

Und auch im Jahr 2015 wird uns das Thema beschäftigen. Das Pflegestärkungsgesetz I, am 1. Januar 2015 in Kraft getreten, bringt eine Reihe von Verbesserungen gerade für die Leistungsberechtigten mit sich, birgt aber auch neue Herausforderungen für die Einrichtungen und Dienste der Altenpflege.

Anzumerken ist aber leider auch, dass die Einführung des neuen – bereits seit langer Zeit definierten – Pflegebedürftigkeitsbegriffes nicht im Pflegestärkungsgesetz I verankert, sondern auf die zweite Stufe verschoben wurde. Die seit langem notwendige Berücksichtigung der Belange dementiell erkrankter Menschen wurde damit wieder auf die Wartebank gesetzt.

Danken möchte ich an dieser Stelle den Mitgliedern des Landesfachausschusses Altenhilfe der bayerischen Arbeiterwohlfahrt – und zwar, weil es dem Landesfachausschuss immer wieder gelingt, wesentliche Impulse zu den Themen Alter und Pflege zu setzen und weil er es sich auch in diesem Jahr wieder zur Aufgabe gemacht hat, eine große Fachtagung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegedienste und –einrichtungen der bayerischen Arbeiterwohlfahrt und für die Verantwortlichen in den Trägerverbänden zu organisieren. Sie findet unter dem Titel „Enger Rahmen – hohe Erwartungen“ am 12. Mai 2015 in Nürnberg statt. Näheres hierzu finden Interessierte unter www.awo-brennpunkt-pflege.de.

Ihr

Wolfgang Schindele
Landesgeschäftsführer

AWO in Bayern

Pflegereform: Weiter in kleinen Schritten	4
Interview: Mascher zur VdK-Verfassungsbeschwerde	6
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	7
Projekt: AWO-Losbude Nürnberg setzt auf Fair Trade	8
Migranten: Anlaufstelle Arbeiterwohlfahrt	9
HWA: Pflegedokumentation mit Sinn und Selbstvertrauen	10

4

8



AWO in Ober- und Mittelfranken

Diespeck: 20 Jahre Therapiezentrum Sachsengrund	11
Strukturreform bei der AWO Nürnberg	12
Bürgerschaftliches Engagement	13
Namen im Gespräch	16
Mitgliedervorteile/Coupons	17
Kreuzworträtsel/Impressum	18

12



*Pflegebedürftige
Menschen brauchen Zeit
und Zuwendung
(Foto: AWO Schwaben)*



Pflegestärkungsgesetz seit 1.1.2015

Schritt für Schritt hin zu mehr Zuwendung

4

Wie gehen wir jetzt und in Zukunft mit alten, pflegebedürftigen Menschen um? Wie sehen die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen für die Pflege aus? Die Antworten auf diese Fragen sagen viel aus über das gesellschaftliche Klima in unserem Land. Um bessere Bedingungen zu schaffen, ist die Pflegeversicherung, die vor 20 Jahren eingeführt wurde, ein ums andere Mal reformiert worden, aber einige Kernprobleme sind nach wie vor da. Und immer wieder gibt es Berichte über Missstände in der Pflege. Der Sozialverband VdK macht dafür den Staat verantwortlich. Ob dieser seinen Schutzpflichten ausreichend nachkommt, das soll jetzt das Bundesverfassungsgericht klären. Dabei ist gerade ein neuerliches Pflegegesetz in Kraft getreten.

„Längst fällige Verbesserungen“, „Flickschusterei“, „Ein bisschen mehr für alle“: Jubelnde Zustimmung zu einem neuen Gesetz sieht sicher anders aus. „Grundsätzlich sind alle Reformen zunächst positiv, wenn sie die Situation der Pflegebedürftigen verbessern“, sagt Anne Erd, die beim AWO-Landesverband für Pflegesatzfragen zuständige Referentin. Und tatsächlich bringt das Pflegestärkungsgesetz, das seit 1. Januar 2015 in Kraft ist, zunächst viel Positives: Die gestiegenen Beiträge zur Pflegeversicherung erbringen mehr Mittel, die Leistungen der Pflegeversicherung wurden erhöht. Neue Leistungen kamen hinzu, und auch für demenzkranke Menschen der Pflegestufe 0 hat sich etwas verbessert.

Vier Prozent mehr Geld reicht nicht

Um die Preisentwicklung der vergangenen drei Jahre zu berücksichtigen, werden sämtliche Leistungsbeträge der Pflegeversicherung um vier Prozent angehoben. Eine Ausnahme bilden die Leistungen, die erst 2013 mit dem Pflege-Neuausrichtungsgesetz eingeführt worden sind:

Sie werden mit nur 2,67 Prozent mehr vergütet. Nach Auffassung der AWO gleicht die Größenordnung bei weitem nicht die schleichende Entwertung der Pflegeleistungen in den letzten Jahren aus. „Dringend notwendig wäre eine gesetzliche Festlegung zur regelmäßigen und automatischen Anpassung der Leistungen der Pflegeversicherung“, sagt Anne Erd.

„Die verbesserten Leistungen tun den pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen natürlich gut“, sagt Rainer Mosandl, Geschäftsführer des AWO Kreisverbandes Roth-Schwabach. Von einem „großen Wurf“ sei die Reform aber weit entfernt – insbesondere hinsichtlich der Situation Demenzkranker. Außerdem würden die Regelungen immer komplizierter und seien für die Betroffenen schwer verständlich.

Heinz Münzenrieder, Präsidiumsvorsitzender der AWO Schwaben, hebt die Verbesserung bei den Betreuungsassistenten hervor. „Das ist ein neuer Ansatz: Es gibt jetzt endlich mehr Zeit, um die Menschen zu aktivieren und altersstrukturierende Angebote zu machen“, lobt er. In den 25 Pflegeheimen der AWO Schwaben hätten zu diesem Zweck zusätzliche Kräfte eingestellt werden können. Außerdem können im häuslichen Bereich Pflegebedürftige, die stärker körperlich eingeschränkt sind, etwa nach einem Schlaganfall, von nun an monatlich 104 Euro für niedrigschwellige Hilfen geltend machen – zum Beispiel können sie das Geld für einen ehrenamtlichen Betreuer verwenden oder für Hilfe im Haushalt. Hatten bisher nur Demenzkranke diese Möglichkeit, steht sie nun auch allen anderen Pflegestufen offen. Zudem gibt es eine größere Flexibilität bei Sachleistungen: Die hierfür vorgesehenen Mittel können in einer Höhe von bis zu 40 Prozent ebenfalls für Betreuungs- und Entlastungsleistungen verwendet werden.



Mehr Zeit für Zwischenmenschliches und sinnvolle Alltagsbeschäftigung – wie hier im AWO-Heim Ichenhausen – erhofft man sich durch die sogenannten Betreuungsassistenten, die das Pflegestärkungsgesetz vorsieht (Fotos: Marcus Merk)

Auch wenn der große Durchbruch weiter auf sich warten lässt, gibt es für Demenzkranke der sogenannten Pflegestufe 0 immerhin einige Verbesserungen. Ihr Leistungsanspruch erweitert sich auf Leistungen der Tages- und Nachtpflege und der Kurzzeitpflege. Zudem können sie einen Zuschlag bekommen, wenn sie in einer ambulant betreuten Wohngruppe leben. Pflegestufen für Demenzkranke lassen indes weiter auf sich warten. Obwohl die Grundlagen für eine Reform des Pflegebedürftigkeitsbegriffs seit Jahren vorliegen, soll dieses Thema erst in einem zweiten Pflegeverbesserungsgesetz 2017 angepackt werden. Bislang orientiert sich die Vergabe von Pflegestufen – abgesehen von Pflegestufe 0 – allein am Vorhandensein körperlicher Gebrechen. Das wird der Problematik einer Demenzerkrankung jedoch nicht gerecht: Menschen, die etwa unter Alzheimer leiden, sind körperlich durchaus zu vielem noch in der Lage, brauchen aber dennoch massive Hilfe bei vielen Verrichtungen, weil sie sie ansonsten einfach vergessen. „Hier fehlt ein durchgängiges Konzept“, kritisiert Rainer Mosandl: „Demenzkranken sind nach wie vor von vielen Leistungen der Pflegeversicherung ausgeschlossen, was gerade für die Angehörigen eine extreme Belastung darstellt.“ Ein Fortschritt für alle Pflegebedürftigen ist, dass künftig ein höherer Anspruch auf Verhinderungspflege besteht: Wenn der pflegende Angehörige krank ist oder eine Auszeit braucht, kann für sechs Wochen eine Ersatz-Pflegekraft bezahlt werden.

Mehreinnahmen schon verplant

Finanziert werden sollen die Mehrleistungen durch höhere Einnahmen: Der Beitragssatz zur Pflegeversicherung wird in einem ersten Schritt um 0,3 Prozentpunkte auf 2,35 Prozent des Einkommens (bei Kinderlosen 2,6 Prozent) erhöht, in einem zweiten Schritt soll er 2017 um dann insgesamt 0,5 Prozentpunkte höher liegen. Nach Be-

rechnungen des Bundesgesundheitsministeriums sollen schon 0,2 Prozentpunkte ausreichen, um die vorgesehenen Leistungssteigerungen zu finanzieren. Kritik gibt es daran, dass ein nicht kleiner Teil der Mehreinnahmen, nämlich 1,2 Milliarden Euro jährlich, in einen Fonds bei der Bundesbank eingezahlt werden. Mit diesem Geld soll vom Jahr 2035 an für 20 Jahre jeweils eine Entlastung der Beitragszahler möglich sein. Dann nämlich werden die geburtenstarken Jahrgänge ins pflegebedürftige Alter kommen. Die weitere Erhöhung des Beitragssatzes, die in zwei Jahren kommen soll, könnte dann für eine umfassende Einbeziehung Demenzkranker verwendet werden. Die AWO bezweifelt, dass dies für eine nachhaltige Reform reichen wird. Sie fordert seit langem ein Gesamtkonzept, in dem eine Finanzierung über eine Bürgerversicherung mit der Einbeziehung aller Einkommensarten und eine umfassende Strukturreform ineinandergreifen.

„Juristisch wackelige Füße“

Um dauerhafte Verbesserungen zu erreichen, ist vor allem mehr Geld notwendig. Menschen, die in der Pflege arbeiten, müssen angemessen bezahlt werden. Darauf könnte auch die Verfassungsbeschwerde hinauslaufen, die sieben Bürger mit Unterstützung des Sozialverbandes VdK in Karlsruhe eingereicht haben. Heinz Münzenrieder von der AWO Schwaben ist da eher skeptisch: Seiner Meinung nach steht das Ganze auf „juristisch wackeligen Füßen“. Er begrüßt zwar, wenn durch die Beschwerde das Bewusstsein dafür wachse, dass sich Dinge ändern müssen – etwa dass man die Demenzkranken nicht noch bis 2017 warten lässt. Von einem „menschenunwürdigen System“ zu sprechen, das sei jedoch nicht sachgerecht. „Natürlich gibt es Probleme, doch in Deutschland muss niemand Angst davor haben, ins Heim zu kommen. Und damit meine ich nicht nur in ein Heim der AWO“, erklärt Münzenrieder.

„Es gibt die Schutzpflicht des Staates“

AWO in Bayern: Der VdK unterstützt eine Verfassungsbeschwerde gegen „mensenunwürdige“ Pflege. Wie kam das?

Mascher: Wir haben in unseren Beratungsstellen und durch die öffentliche Diskussion den Eindruck gewonnen, es ist in der Pflege vieles nicht so, wie man sich das wünscht. Durch die Doktorarbeit der Regensburger Juristin Susanne Moritz wurden wir auf die Möglichkeit einer Verfassungsbeschwerde aufmerksam.

Warum ist dieses Mittel Ihrer Ansicht nach das richtige?

Wenn Sie das Bundesverfassungsgericht anrufen wollen, müssen Sie normalerweise durch die Instanzen gehen. Das kann Jahre dauern. Für Menschen, die heute pflegebedürftig sind, ist das unrealistisch, weil viel zu lang. Zudem will niemand gegen das Pflegeheim, in dem er lebt, klagen.

Da wechselt man eher das Pflegeheim.

Wenn man dazu noch die Kraft hat. Deshalb haben wir die Idee von Frau Moritz aufgegriffen, wonach wir ja alle potenziell pflegebedürftig sind.

Insofern kann jeder eine solche Beschwerde einreichen?

Ja, und das geschieht bei anderen Themen immer wieder – zum Beispiel im Fall der Vorratsdatenspeicherung. Frau Moritz hat diesen Gedankengang auf den Pflegebereich übertragen, und wir haben Personen gesucht, bei denen die Wahrscheinlichkeit, dass sie pflegebedürftig werden, sehr hoch ist. Wir unterstützen diese sieben Personen bei ihrer Beschwerde, die Prof. Alexander Graser aus Regensburg und der Rosenheimer Anwalt Dr. Christoph Lindner vorbereiten; wir zahlen das Honorar.

Um welche Missstände geht es?

Dass die Bedürfnisse angefangen vom Toilettengang bis hin zur Vermeidung von Druckgeschwüren nicht so erfüllt werden, wie es notwendig ist – mit teils schlimmen Folgen.

Sind das nicht Einzelfälle?

Leider nein. Ich sage nicht, in jedem Heim wird schlecht gepflegt. Aber Sie können bei keinem Heim sicher sein, dass Sie da gut gepflegt werden.

Sie meinen also, es liegt am System?

Ja, es gibt die Schutzpflicht des Staates, der Gesetze schaffen muss,

damit ich nicht in meiner Würde oder körperlichen Unversehrtheit bedroht bin. Dem kommt der Staat derzeit nicht nach.

Durch die Verfassungsbeschwerden fühlen sich viele Mitarbeiter in Misskredit gebracht. Was sagen Sie denen?

Ich kenne auch Pflegedienstleiterinnen, die sagen: sie haben leider recht. Die Verfassungsbeschwerde geht nicht gegen den Berufsstand der Pflegekräfte, doch die Bedingungen, gute Pflege zu leisten, sind schwierig. Nicht umsonst hören so viele Pflegende auf.

Welche Rolle spielt die Finanzierung?

Eine große. Es ist wichtig, dass die Große Koalition beschlossen hat, dass der Beitragssatz steigen soll. Aber ein Teil der Mehreinnahmen soll in einen Pflegefonds bei der Bundesbank gesteckt werden. Wenn aber nicht alles Geld, was mobilisiert werden kann, in eine bessere Pflege gesteckt wird, sondern einem Phantom, einer Teilkapitaldeckung nachgeträumt wird, dann ist das eine politische Fehlentscheidung.

Welche Verbesserungen bringt die neuerliche Pflegereform, die zum 1. Januar in Kraft getreten ist?

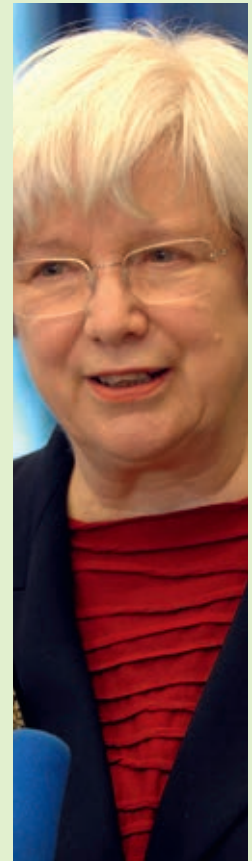
Ich will das nicht kleinreden. Aber das Grundproblem bleibt, dass Demenzkranke in der Systematik der Pflegeversicherung überhaupt nicht vorkommen. Schon unter Ulla Schmidt gab es dazu eine Expertenkommission, aber passiert ist seither nicht viel. Das ist ein Punkt, der uns zur Verfassungsbeschwerde motiviert hat.

In Dänemark etwa läuft es besser. Liegt's nur am Geld?

Nein, es ist eine andere Organisation und eine andere Haltung. Ich habe eine dänische Heimleiterin gefragt, wie können Sie das alles finanzieren. Sie hat gelächelt und gesagt: Wir fahren nicht alle Mercedes, wir fahren kleinere Autos. Die Frage ist: Wofür gibt man das Geld aus?

Der VdK ist selbst nicht Träger von Pflegeeinrichtungen.

Das macht es für den VdK einfacher, auf die verbreiteten Pflegemissstände hinzuweisen. Es geht uns aber nicht darum, einzelne Pflegeeinrichtungen an den Pranger zu stellen, sondern zuverlässig gute Pflege für alle zu ermöglichen.



Verdienstkreuz für Herbert Franz



Betriebsrat, Kreisrat, Landtagsabgeordneter, Rot-Kreuzausbilder – und natürlich Bezirksvorsitzender der AWO Unterfranken und stellvertretender Landesvorsitzender: Dies sind nur einige der verantwortungsvollen Aufgaben, die Herbert Franz mit viel Engagement erfüllt hat oder noch erfüllt. Für seinen Einsatz für das Allgemeinwohl hat Landtagspräsidentin Barbara Stamm (Foto: Poss/Archiv Bayerischer Landtag) dem 78-Jährigen im Dezember 2014 die Bayerische Verdienstmedaille in Gold überreicht. „Menschen wie Herbert Franz, die sich über viele Jahre kontinuierlich und ehrenamtlich engagieren, sind für einen großen Wohlfahrtsverband wie die bayerische AWO unverzichtbar“, würdigte AWO Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele Franz' Verdienste.

Gemeinsames Büro in Brüssel

Seit Mitte November ertönt die Stimme der Freien Wohlfahrtspflege in Brüssel mit vereinter Kraft: Arbeiterwohlfahrt, Arbeiter-Samariter-Bund und Volkshilfe Österreich haben in der europäischen Zentrale ein gemeinsames Büro bezogen. Das Büro befindet sich im Gebäude des europäischen Netzwerks SOLIDAR in der Rue du Commerce, unweit des Europäischen Parlaments. Ein vorrangiges Ziel des gemeinsamen Auftritts ist die Weiterentwicklung der europäischen Zivilgesellschaft. Der bessere Kontakt zu Abgeordneten, Ministerien und Medien soll dabei helfen. „Unsere Europaarbeit erfährt nun eine neue Qualität“, so Wolfgang Stadler, Vorstandsvorsitzender des

AWO Bundesverbandes. Die Kommunikationswege seien kürzer, wichtige Informationen und Entwicklungen im Brüsseler Politikbetrieb seien nun rascher verfügbar.

Mali: Keine neuen Ebola-Fälle

Gudrun Kahl, Projektmitarbeiterin der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mali, ist im Dezember mit guten Nachrichten aus Afrika zurückgekehrt: „Inzwischen gibt es keine neuen und keine offiziellen Ebola-Fälle mehr in Mali. Im Land wird weiterhin eine vorbildliche und wichtige Aufklärungskampagne betrieben.“ Schwierigkeiten gibt es auch so noch genügend in dem westafrikanischen Land, das in jüngster Zeit vor allem mit politischen Unruhen von sich reden machte. Doch die Landesarbeitsgemeinschaft hilft, wo sie kann: Mit ihrer Unterstützung wurde 2014 eine neue Schule errichtet (wir berichteten), und neue Gemüseärten wurden angelegt. Kontinuität kennzeichnet auch die Struktur der LAG: Stefan Schuster wurde bei den Wahlen im November als Vorsitzender bestätigt, ebenso die beiden Stellvertreter Reinhold Strobl und Franz Maget. Neu im Vorstand ist Martha Büllsbach vom DGB Bezirk Bayern in München.

Tag der Flüchtlinge

Jeder fünfte Bewohner im Freistaat hat einen Migrationshintergrund, und für das Jahr 2024 sagen Statistiker voraus, dass dies bei jedem vierten der Fall sein wird. „Der Freistaat ist ein Zuwanderungsland und kann stolz darauf sein, dass er für so viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zum Zuhause, wenn nicht sogar zur Heimat geworden ist“, sagte AWO-Landeschef Thomas Beyer anlässlich des Internationalen Tags der Migranten am 18. Dezember. Die Mehrheit der Bevölkerung begreife die Migranten als Bereicherung. Dieser breiten Stimmung für eine Asylpolitik

der Menschlichkeit sollte auch die Staatsregierung endlich vertrauen, fordert Beyer. „Populistischer Nonsense“ wie das Ansinnen, Einwanderer zum Deutschsprechen in ihren eigenen vier Wänden zu zwingen, schadeten hingegen dem Ruf Bayerns.

Beyer diskutiert mit Schwesig



(Foto v.l.: Thomas Beyer, Manuela Schwesig, Sigrid Ladig, Stephan Stracke)

„Das Altern ist sicher! Demografie: Mehr Chance als Risiko?!“ Unter diesem Motto hat Thomas Beyer, Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt Bayern, auf einem Podium in der Bayerischen Vertretung in Berlin u. a. mit Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig diskutiert. Beyer erläuterte, welche Rahmenbedingungen benötigt werden, „um aktives Altern vor Ort zu unterstützen“, und zeigte anhand von Beispielen aus der bayerischen AWO, wie das Ganze in der Praxis gelingen kann. Dafür seien neue flexible Organisationsstrukturen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter notwendig, wie sie etwa der AWO-Kreisverband München-Land in Form zweier Sozialgenossenschaften geschaffen hat. Mit auf dem Podium saßen auch der Heidelberger Gerontologe Andreas Kruse, der stellvertretende Vorsitzende der CSU-Landesgruppe Stephan Stracke und die Trägerin des Bayerischen Landespreises für ältere Menschen „Reife Leistung“ Sigrid Ladig. Sie alle waren der Einladung von Bayerns Sozialministerin Emilia Müller gefolgt.



Nicht nur das Innenleben hat sich stark verändert: Sprayer „Hombre“ verlieh dem Tombolastand der Nürnberger Arbeiterwohlfahrt auch ein ganz neues Antlitz (Fotos: Julia Notkina)



Nürnberger AWO ändert Konzept ihres traditionsreichen Volksfest-Standes Losbude bringt nicht nur den Gewinnern Glück

Rosa Plüschbären, gepresste Kristallvasen, Haushaltsgeräte unbekannter Herkunft: derlei Dinge gibt es in der Losbude der Nürnberger Arbeiterwohlfahrt nicht zu gewinnen. Stattdessen warten auf die Teilnehmer am „Glückshafen“ Produkte aus fairem Handel, die auch im Einklang mit dem Umweltschutz stehen. Mit diesem neuen Konzept wollen die Mittelfranken bayernweit Impulse setzen – und drei Seiten zu Gewinnern machen: Kunden, Hersteller und nicht zuletzt die Soziale Arbeit.

Schon seit mehr als 30 Jahren gehört die Losbude der Arbeiterwohlfahrt fest zum Bild der Nürnberger Volksfeste und Kirchweihen. Immer mal wieder hat sich das Angebot geändert, doch nun war es Zeit, über die Zukunft nachzudenken, erzählt Klaus Winkler, der bei der Nürnberger AWOthek für die Koordination der Ehrenamtlichen zuständig ist. „Wir haben gezielt nach einer Alternative gesucht zu dem, was überall verlost wird“, erklärt er. Dabei habe der Wunsch vorgeherrscht, etwas zu verlosen, hinter dem man als AWO auch stehen könne. Und nachhaltig produzierte und fair gehandelte Artikel entsprechen durchaus den Prinzipien der Arbeitwohlfahrt.

Im Einklang mit AWO-Prinzipien

Anstatt einfach das Komplettsortiment eines einschlägigen Zulieferers zu übernehmen, werden die Gewinne nun handverlesen – ein ganzes Stück Mehrarbeit, wie sich zeigte. Neben den Vertreibern von Fair-Trade-Produkten wie Gepa und El Puente liefern auch Behindertenwerkstätten. Um die Kosten im Rahmen zu halten, werden auch günstige Restbestände gekauft, und auch Spenden von entsprechender Qualität sind willkommen. Bei der Premiere auf dem Nürnberger Herbstvolksfest im September gab es zum Beispiel farbenfrohe Deko-Vögel aus Nürnberg's Partnerstadt San Carlos (Nicaragua) zu gewin-

nen, fair hergestellte WM-Fußbälle, Honig und andere Leckereien. Und als Trostpreis winkten am Stand an der Großen Straße Saatgut-Tütchen, liebevoll gestaltet von Kindern eines AWO-Kindergartens.

Und nicht nur der Inhalt der Losbude sollte aufgefrischt werden, sondern auch ihr Aussehen. Viele Ehrenamtliche halfen mit, und der professionelle Sprayer „Hombre“ gestaltete das Äußere des Wagens mit leuchtenden Farben und Motiven aus dem Themenkreis Dschungel und Volksfest – was die Nähe zu den Entwicklungsländern sinnfällig machen sollte. Eine „Mordsarbeit“ hat das neue Konzept mit sich gebracht, sagt Klaus Winkler. Aber die Mühe habe sich gelohnt: Das Echo bei der Premiere war fast durchweg positiv, selbst alte Kunden waren sehr angetan vom neuen Sortiment und Auftreten. Bürgermeister Christian Vogel hat die Schirmherrschaft übernommen und am ersten Tag gleich selbst Lose verkauft.

Offenbar war das Konzept so überzeugend, dass auch gleich zehn neue Helfer gefunden wurden, die das bewährte Team verstärken. Das war auch dringend notwendig, denn schließlich müssen nach wie vor 14 Stunden täglich abgedeckt sein. Die Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt klappe bestens, so Winkler: Die gute Idee verbinde die Generationen. Der Preis pro Los muss zum nächsten Jahr nur leicht erhöht werden: Geplant ist eine moderate Erhöhung von 25 auf 30 Cent. Der Gewinn aus dem Losverkauf – meist zwischen 2.000 und 3.000 Euro – fließt in die Soziale Arbeit der AWO Nürnberg, in Projekte, die sonst vielleicht nicht möglich wären. Zudem dient die Losbude einem weiteren Zweck: Die AWO zeigt Präsenz und wird gesehen – und das im neuen Gewand besser als je zuvor.

Weitere Infos bei Klaus Winkler, Ehrenamtskoordinator AWO Kreisverband Nürnberg, Telefon 0911 45060196 oder per E-Mail an klaus.winkler@awo-nbg.de.

Wo muss ich mich anmelden? Wo kann ich Deutsch lernen? Die Asylsozialberatung der AWO hilft weiter. Nicht nur junge Leute sind auf Unterstützung angewiesen. (Fotos: AWO Nürnberg)



Hilfe für Flüchtlinge beim Start in ein neues Leben

Asylsozialberatung: AWO dringend gebraucht

Ein fröhlicher Anblick für Alexander Wagner: Er hatte gerade Bürgermeister und Stadträte von Arzberg durch die Flüchtlingsunterkunft geführt, derweil lieferten sich seine beiden Söhne, sechs und acht Jahre alt, eine Schneeballschlacht mit den Bewohnern. „Für die Flüchtlinge eine willkommene Abwechslung. Und meine Kinder lernen früh, dass das Menschen sind wie wir, auch wenn sie anders aussehen“, sagt Wagner, stellvertretender Vorsitzender des AWO Ortsvereins Arzberg.

Als Soldat den Krieg kennengelernt

Die Flüchtlingsunterkunft ist nach der Arzberger Tafel das zweite große Projekt des nur 64 Mitglieder zählenden Ortsvereins. Als das Heim Ende 2014 eröffnet wurde, wandte sich der ehrenamtliche Unterstützerkreis hilfeschend an die AWO. Die anderen Wohlfahrtsverbände hatten kein Interesse gezeigt, Wagner nahm sich der Sache an. Die meisten der inzwischen mehr als 70 Flüchtlinge kommen aus Syrien und aus dem Irak, mitten aus den Krisengebieten. „Eine syrische Familie hat von ihrem Wohnzimmer aus mit ansehen müssen, wie auf der Straße Menschen getötet wurden“, berichtet er. Vielleicht kann er sich als ehemaliger Soldat, der im Kosovo eingesetzt war, besonders gut in die Lage der Flüchtlinge versetzen: „Diesen Menschen muss man doch helfen.“ Von Februar an hat die AWO Arzberg eine Sozialpädagogin in Teilzeit eingestellt, die sich um die Belange der Asylbewerber kümmern wird. 60 Prozent der Stelle finanziert der Freistaat. „Für den Rest sind wir auf Spenden angewiesen“, sagt Wagner.

Um in der 5.000 Einwohner zählenden Gemeinde ein gutes Miteinander zu erreichen, braucht es Möglichkeiten der Begegnung und viel Aufklärungsarbeit. Sollen die Flüchtlinge menschenwürdig empfangen werden, geht es nicht ohne freiwilliges Engagement und Spenden. Denn

die Finanzierung durch den Freistaat reicht nicht aus. Nur die Erstaufnahmeeinrichtungen seien etwas bessergestellt worden, kritisiert AWO-Landeschef Thomas Beyer.

Zum Glück ist die Welle der Hilfsbereitschaft hoch. Auch in Nürnberg, wo wöchentlich 100 Menschen neu hinzukommen. Martina Sommer, Leiterin des Referats Migration und Integration beim AWO-Kreisverband, war jedoch geschockt, als bei einer Infoveranstaltung in einer Nürnberger Flüchtlingsunterkunft auch ungebetene Gäste im Publikum saßen, die Stimmung gegen die Flüchtlinge machten. Dar- aus erwuchs die Gewissheit: Man muss etwas tun, damit die insgesamt positive Stimmung gegenüber Migranten in Nürnberg nicht kippt. „Wir müssen die Ängste ernst nehmen und den sozialen Frieden erhalten“, sagt Sommer. Ehrenamtliche sorgen seither für mehr Kommunikation mit den Nachbarn des Flüchtlingsheimes und informieren rund um das Thema Flucht. Auch die Asylsozialberatung selbst profitiert davon: In Nürnberg bieten Ehrenamtliche Deutschkurse an, helfen jungen Familien bei der Suche nach einem Kita-Platz, organisieren Feste und Zusammenkünfte mit den Neuankömmlingen. „Das könnten die Hauptamtlichen gar nicht leisten“, lobt Sommer.

Seit den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts bietet die AWO in Nürnberg Asylsozialberatung an – ebenso wie in einigen anderen Städten Bayerns. In jüngster Zeit wächst der Bereich – mit der Zahl der Flüchtlinge aus den vielen Krisengebieten. Die Stadt Nürnberg nimmt ein Drittel aller Flüchtlinge im Regierungsbezirk Mittelfranken auf. Wie auch in Erlangen arbeitet die AWO eng mit der Stadt zusammen, die drei Sozialarbeiterstellen finanziert. Die AWO berät die Menschen in zwei Heimen und in einem zentralen Büro am Nürnberger Plärrer. Sie unterstützt sie bei Behördengängen, in Sachen Kita und Schule und bei der Suche nach einem Deutschkurs. Damit der Start im fremden Land gelingen kann.



Muss wirklich jeder Schluck Wasser dokumentiert werden? HWA-Direktorin Mona Frommelt (Bild Mitte) arbeitet mit im Lenkungsausschuss zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation, den Staatssekretär Karl-Josef Laumann leitet (r.). (Fotos: Bilderbox/privat/Holger Groß)

HWA-Direktorin Mona Frommelt unterstützt Bemühungen um Entbürokratisierung Dem „Zeitdieb Pflegedokumentation“ zu Leibe rücken

Frau Mayer hat gegessen, sie hat genügend getrunken, und sie ist gewaschen und angezogen worden. Alles ganz normal und erwartbar. Normal war bislang auch in vielen Pflegeheimen, dass diese alltäglichen Pflegeleistungen niedergeschrieben wurden. Eine Arbeit, die zusätzlich Zeit kostet und den Druck auf die Pflegekräfte unnötig erhöht. So bleibt noch weniger Zeit für ein Gespräch mit der alten Dame.

Altbekannt sind die Klagen über den „Dokumentationswahnsinn“ und die ausufernde Bürokratie in der Pflege. Und es hat in der Vergangenheit auch immer wieder Versuche gegeben, dem „Zeitdieb Pflegedokumentation“ das Handwerk zu legen. Der Erfolg war mäßig. Denn mit der Dokumentation ist die Hoffnung der verantwortlichen Leitungen und Pflegekräfte verbunden, sich gegen diverse Risiken zu wappnen.

Selbstvertrauen statt Ängstlichkeit

Doch das sei ohnehin eine Illusion, sagt Mona Frommelt, Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie (HWA). „Pflege ist ein komplexes Geschehen, und im Zweifel ist genau das nicht dokumentiert, worauf es ankommt“, meint sie. Letztlich steht nirgends geschrieben, wie viel und was genau dokumentiert werden muss. Auf der Suche nach einer vermeintlichen Sicherheit habe sich im Zusammenspiel aller Beteiligten – Heimträger, Kontrollinstanzen, Gerichte und Öffentlichkeit – eine sich selbst hochschaukelnde Dynamik entwickelt. „In der Pflege herrscht eine Kultur der Ängstlichkeit. Wir brauchen aber eine Kultur des Vertrauens in die pflegerische Fachlichkeit“, so Frommelt.

Einen neuen Anlauf, die Pflege zu entbürokratisieren, hat die damalige Ombudsfrau Elisabeth Beikirch unternommen. Mit Fachleuten aus Praxis und Wissenschaft sowie juristischer Expertise wurde ein Konzept für eine veränderte Dokumentationspraxis entwickelt, das an

bundesweit 26 stationären Pflegeeinrichtungen und bei 31 Pflegediensten getestet wurde. Die Hans-Weinberger-Akademie der Arbeiterwohlfahrt war in der Person Mona Frommelt als Bildungseinrichtung beteiligt. Nach dem Regierungswechsel in Berlin hat sich Karl-Josef Laumann als Pflegebevollmächtigter der Thematik angenommen. Das rund 20-köpfige Lenkungsgremium wird den anstehenden Implementierungsprozess begleiten. Die flächendeckende Einführung der neuen Dokumentationspraxis obliegt dem IGES Institut unter Leitung Elisabeth Beikirchs.

Alle Akteure an einem Tisch

HWA-Leiterin Mona Frommelt ist zuversichtlich, dass diesmal ein Umdenken stattfinden wird. „Im Lenkungsgremium saßen alle Akteure an einem Tisch, das war und ist ein großer vertrauensbildender Prozess“, berichtet sie. Und man sei sich darin einig geworden, dass nicht die Angst vor Kritik oder Regressansprüchen entscheidend für das richtige Maß an Dokumentation sein dürfe, sondern allein die Interessen des zu pflegenden Menschen. Und nur, wenn die Pflege von der vereinbarten Pflegeplanung abweicht, bedarf es einer Niederschrift. Dazu brauche es freilich Mut und Vertrauen auf allen Seiten, insbesondere der Verantwortlichen und der Pflegenden. Dass sich dieser Paradigmenwechsel nicht von heute auf morgen umsetzen lässt, ist klar. Bei der AWO befassen sich der Landesfachausschuss Altenpflege und die HWA mit den Neuerungen. Die HWA bietet Informationsveranstaltungen und Prozessbegleitung an.

Weitere Informationen und Links zu den Hintergründen und Ergebnissen des Projekts, Antworten auf die häufigsten Fragen zum Stand der Umsetzung des Strukturmodells sowie Kontaktformulare für interessierte Pflegeeinrichtungen und Träger finden sich auf der Homepage des Pflegebevollmächtigten unter www.pflegebevollmaechtigter.de.

Nerven Sie auch Klischees ?
AWO GEGEN RASSISMUS – AWO FÜR VIELFALT!
Internationale Wochen gegen Rassismus
vom 16. – 29. März 2015
AWO-Aktionstag: 21. März 2015



AWO in Ober- und Mittelfranken

20 Jahre Therapiezentrum Sachsengrund

Diespeck. Vor 20 Jahren ist das Therapiezentrum Sachsengrund des Kreisverbands Neustadt/Aisch-Bad Windsheim als soziotherapeutische Langzeiteinrichtung entstanden. Die Ziele der Einrichtung sind, chronisch alkoholkranken Frauen und Männern durch individuelle Anleitung, Förderung und Hilfestellung ein dauerhaft suchtfreies Leben sowie die Integration in ein soziales Netz zu ermöglichen. Im „Sachsengrund“ leben schwerpunktmäßig Abhängige von der Alltagsdroge Alkohol, aber auch vermehrt Medikamenten- und Drogenabhängige, die ihr Leben wieder in den Griff bekommen wollen.

In mehreren Stufen und unterschiedlichen Wohnformen finden Betroffene schrittweise in die Selbstständigkeit zurück. Dabei ist der erste und wichtigste Schritt immer die Entgiftung und nachfolgende Abstinenz vom Suchtmittel. Nach diesem Schritt beginnt erst der Aufenthalt in der Einrichtung.

Häufig haben diese Personen zusätzlich eine psychische und/oder körperliche Erkrankung. Ein Aufenthalt in der Einrichtung ist solange möglich, wie ein be-

schützender Rahmen für ein suchtmittelfreies Leben benötigt wird.

Die Einrichtung ist Teil der stationären und ambulanten Eingliederungshilfe für Menschen mit seelischer Behinderung und wird durch den Bezirk Mittelfranken gefördert. Rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Therapiezentrum beschäftigt. Sie geben Anleitung und Hilfestellung für die Bewohner, um sich mit dem Krankheitsbild der Sucht auseinanderzusetzen und Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Gruppe zu trainieren und einen strukturierten Tagesablauf zu erlernen.

Weniger bekannt ist allerdings, dass Menschen mit dieser Problematik auch in Neustadt/Aisch und Umgebung in einer Wohngruppe oder in ihrer eigenen Wohnung leben können und auf freiwilliger Basis eine intensive individuelle Betreuung in allen Lebenslagen erhalten können.

Intensiv ist die Einrichtung an der Ausbildung von Nachwuchs im sozialen Bereich für Heilerziehungs- und Krankenpflege in Zusammenarbeit mit Schulen in der Region engagiert. Ebenso bietet sie Praktika für Fachhochschulen und die Fachoberschule sowie das Staatliche Berufliche Schulzentrum Scheinfeld im Landkreis an.

Das Jubiläum wurde im „familiären Kreis“ gefeiert.

Für Unterhaltung sorgte dabei die hauseigene Theatergruppe, die sich mit mehreren Sketchen und passend zum Zeitgeist in einer kurzweiligen Komödie „Der Schwindel um Aki“ kritisch mit Kleinbürgern in Kleinkleckerdorf, Rassismus und Fußball auseinandersetzte.



Sonderkonferenz mit Satzungsänderungen und Neuwahlen

Nürnberg. Knapp 80 Delegierte haben auf der außerordentlichen Kreiskonferenz der AWO Nürnberg am 29. November 2014 wegweisende Entscheidungen für die zukünftige Entwicklung des Kreisverbandes getroffen. Sie bedeuten letztendlich einen durchaus epochalen Einschnitt in der gut 90-jährigen Geschichte der AWO Nürnberg.

Mit der durch eine Satzungsänderung legitimierten Strukturreform zum Präsidiumsmodell hat der bisherige ehrenamtliche Kreisvorstand die Trennung zwischen Ehrenamt und operativem Geschäft vollzogen. Gleichzeitig wurde die Phase der Konsolidierung und der Interimsgeschäftsführung zu einem formalen Abschluss gebracht.

Die Delegierten der Sonderkreiskonferenz haben einstimmig die Satzungsänderungen gebilligt, die das Verhältnis von ehrenamtlicher Mitgliederbasis und hauptamtlichem Dienstleistungsunternehmen auf neue Füße stellt.

Der bisherige ehrenamtliche Vorstand trägt nicht mehr die wirtschaftliche Verantwortung. Das von den Delegierten gewählte Präsidium fungiert als ein Aufsichts- und Kontrollorgan. Der hauptamtliche Vorstand führt verantwortlich die laufenden Geschäfte.



Die gewählten Mitglieder des Präsidiums: Angelika Weikert, MDL (Vorsitzende), Dr. Paul Braune (stv. Vorsitzender, re.), Johannes Pietruszka (stv. Vorsitzender, Mitte), Sonja Bauer, Reinhard Engerer, Christine Felber, Joachim Mößler, Andreas Pfister, Eva Schmidt und Dr. Frank Wimmer

Das Präsidium hat noch am 29.11.2014 in seiner ersten Sitzung Geschäftsführer Michael Schobelt zum hauptamtlichen Vorstand bestellt. Der bisherige Interimsgeschäftsführer Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter wird die AWO Nürnberg in den kommenden Monaten noch als externer Berater begleiten.

Die aus dem ehemaligen ehrenamtlichen Vorstand ausscheidenden Mitglieder Waltraud Dillinger, Regina Dittrich, Uwe Haas, Rudolf Triendl und Ernst Voigt wurden herzlich verabschiedet.

Verabschiedung von Rudolf Schober

Besonderer Dank und Wertschätzung wurde Rudolf Schober zuteil, der insgesamt 31 Jahre, seit 2003 als Kreisvorsitzender, mit viel Engagement und Sachverstand dem AWO Kreisvorstand Nürnberg angehörte. Die Delegierten verabschiedeten ihn mit „Standing Ovations“. Rudolf Schober, der Vorsitzender des AWO Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken ist, hat nicht mehr kandidiert.



Rudolf Schober und Angelika Weikert, MDL



Die jüngste Delegierte und der älteste Delegierte.



Spende für Flüchtlingskinder

Nürnberg. Im Rahmen der Weihnachtsaktion „Rote Engel“ der Sparkasse Nürnberg erhielt der AWO-Kreisverband Nürnberg eine Spende zur Unterstützung von Flüchtlingskindern. Die Spenden von Kunden und anderen Gebern in Höhe von 11.000 Euro verdoppelte die Sparkasse Nürnberg. Darüber hinaus rundete sie den Betrag auf insgesamt 25.000 Euro auf. Die Spender wählten selbst aus, welchem Wohlfahrtsverband sie ihre Spende geben wollten. Die AWO wurde mit 8.518,00 Euro bedacht.



Symbolische Überreichung der Spende durch Dr. Matthias Everding, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Nürnberg, an Martina Sommer, Leiterin des Referates Migration und Integration der AWO Nürnberg.

Der Röslauer Seniorenclub feierte sein 40-jähriges Bestehen

Röslau. Im Jahr 1974 wurde von Walter Faeskorn und seiner Frau Elisabeth der AWO-Altenclub in Röslau ins Leben gerufen. Damals wie heute wurde Geselligkeit großgeschrieben. Lachen und Singen halten jung, gemeinsam Essen, Trinken und Feiern halten Leib und Seele zusammen.

Die unvergessenen Clubleiterinnen Frieda Wunschel, Marie Schneider, Herta Glaßer und Gerswinde Glaßer führten den Seniorenclub mit ganzem Herzen und organisierten Kaffeemittage, Ausfahrten und jahreszeitlich geprägte Veranstaltungen. Derzeit kümmern sich Edith Hauptmann und ihr Team um die Aktivitäten der Seniorengruppe.



Die Röslauer AWO-Seniorinnen mit 1. Bürgermeister Torsten Gebhardt und der AWO OV-Vorsitzenden Kerstin Büch (rechts).

Der AWO-Seniorenclub mit seinen regen, engagierten Mitgliedern ist ein ganz großer Aktivposten im gemeindlichen Vereinsleben, stellte 1. Bürgermeister und AWO-Mitglied Torsten Gebhardt fest.

Dank an „Büchertrödlerrinnen“

Forchheim. Der Ortsverein Forchheim unterhält einen Familienfonds für Menschen, die sich in Not befinden. „Die Zahl der Hilfesuchenden steigt kontinuierlich“, berichtet Vorsitzende Anita Kern in der Jahreshauptversammlung, zu der sie auch den stv. Landrat Otto Siebenhaar und Stadtrat Manfred Hümmer begrüßte.



Den „Büchertrödlerrinnen“ Luise Wuttke, Inge Haller und Karola Weiss, die mit großem Einsatz ehrenamtlich beim Einsortieren der Bücher und beim Verkauf tätig sind, wurde mit Blumen gedankt. Der Erlös des Bücherbasars fließt in den Familienfonds und hilft Menschen in Notsituationen – ohne bürokratischen Aufwand, geliehen oder geschenkt – je nach Situation.

Fleißige Strickerinnen

Roßtal. Einmal in der Woche treffen sich einige Frauen im AWO-Treff in Roßtal zum gemeinsamen Handarbeiten. Gestrickt werden Strümpfe, Hüttenschuhe, Schals, Mützen und vieles mehr.



Jedes Jahr werden dann am Martinimarkt im November die überzähligen Stricksachen verkauft. Vom Erlös spenden die Frauen immer einen großen Teil für gemeinnützige Zwecke, der andere Teil wird in Wolle investiert. Dieses Jahr spendeten die Strickfrauen für „Freude für Alle“ der Fürther Nachrichten und für die Asylgruppe in Zirndorf. Für das AWO-Pflegeheim in Roßtal wurde eine Garten-Stele mit Tiffany-Glas gekauft.

Neuer Vorhang für den Schlafraum

Coburg. Die Kinder im AWO Kinderhaus Abenteuerland können ungestört schlafen. Der AWO Ortsverein Coburg hat die Anschaffung des lichtdichten Vorhangs für den Schlafraum durch eine Spende ermöglicht. Der AWO-Kreisverband selbst hat im vergangenen Jahr enorm in den Kleinkindbereich des Kinderhauses investiert, um die Qualität der Einrichtung weiter zu verbessern.

Von links: Kinderhausleiterin Mariola Kemnitzer, AWO-OV-Vorsitzende Adelheid Frankenberger, Kreisvorsitzender Hubert Joppich und der stv. Geschäftsführer Carsten Höllein freuten sich mit den Kleinen über die Unterstützung.



AWO-Märchenstunde feiert 5-jähriges Jubiläum

Stadtsteinach (Ldkr. Kulmbach): Das Märchenteam Marianne Nowack, Emmy Mähringer, Erika und Gerhard Michel freuen sich, wenn fröhliche Kinder am „Märchenstammtisch“ für eine Stunde wieder eine besondere Atmosphäre im Café Michel verbreiten – seit Frühjahr 2010 regelmäßig donnerstags – und erfreut sich großer Beliebtheit bei den Kindern bis 12 Jahre und ihren Mamas und Papas, aber auch den Großeltern. Um sozialen Unterschiede zu vermeiden, erhält jedes Kind ein Stück Gebäck und ein Getränk vom AWO-Ortsverein Stadtsteinach spendiert. Der Eintritt ist frei.



Die Kinder sind mit vollem Herzen dabei, wenn die „Märchentante“ erzählt.

14

Heiße Rhythmen bei der AWO Heilsbronn

Heilsbronn. Mit fröhlichem Treiben konnte die AWO in diesem Jahr den Fasching in Heilsbronn einläuten. Im närrisch geschmückten Konventsaal begrüßten AWO-Vorsitzender Ludger Lütkehermölle und 1. Bürgermeister Dr. Jürgen Pfeiffer mit närrischem Ruf viele Närrinnen und Narren. Bei Kaffee, Krapfen und schwungvoller Tanzmusik von Walter Seefried wurde dem Alltag für ein paar Stunden der Garaus gemacht. Die Prämierung der besten Masken (siehe Foto unten) und die große Polonaise der Narren wurden wieder zu einem Stimmungsmacher, dem sich alle gerne anschlossen.



Veeh-Harfen-Gruppe bot musikalischen „Ruhepunkt im Advent“

Wendelstein. „In Dulci jubilo“ lautete das Motto des diesjährigen Adventskonzerts der Veeh-Harfen-Gruppe der Wendelsteiner AWO. In der Allerheiligenkirche mit ihrem Raumklang konnten die 16 Musikerinnen den zahlreichen Besuchern Einblicke in ihr Können zeigen. Mit dem Thema des Konzerts „In Dulci jubilo“ beginnend, bildeten nach der Begrüßung durch Gaby Kohlert im Namen des Kirchenvorstands und als Leiterin der Musikgruppe mehrere Stücke mit Titeln wie „O selige Nacht“ den Auftakt des Veeh-Harfen-Konzerts. Geschichten und Gedichte mit weihnachtlichen Themen zwischen den musikalischen Blöcken bereicherten passend das Konzert und schufen für die Konzertbesucher einen „Ruhepunkt im Advent“.

Neben der Zufriedenheit über den Erfolg des Konzerts freute sich die Musikgruppe auch über den Spendenerlös, der sowohl für den Erhalt der Allerheiligenkirche wie auch für die Ausstattung der Veeh-Harfen-Gruppe verwendet wird.



Die Veeh-Harfen-Gruppe in der Allerheiligenkirche in Kleinschwarzenlohe.

Foto: (jör)

Ehrung der ehrenamtlichen AWO-Schulwegbegleiter



Wendelstein. Einen besonderen Dank im Rahmen der Weihnachtsfeier erhielten die Schulweghelfer der AWO, die in den ersten Schulwochen ab September in Kleinschwarzenlohe die Begleitung und Absicherung der Erstklässler übernommen hatten. Sie wurden mit einem Geschenk und einer Dankurkunde durch den OV-Vorsitzenden Klaus Pusch (links), ebenfalls Schulweghelfer, und dem Kreisvorsitzenden Hartmut Hetzelein (4.v.re.) ausgezeichnet.

Weihnachtsstimmung in Ammerndorf



Ammerndorf. „Alle Jahre wieder ...“ beginnt der AWO-Ortsverein Ammerndorf die Adventszeit mit seiner Weihnachtsfeier. Vorsitzende Rowena Praast begrüßte die zahlreichen Gäste, darunter auch Bürgermeister Fritz und Pfarrer Kietz. Nach einer gemütlichen Kaffezeit mit Stollen und Lebkuchen erfreute der Flötenchor, unter Leitung von Frau Kietz, mit klassischen und modernen Weihnachtsliedern.

Die Flötenkinder wurden für ihre schöne Darbietung vom Weihnachtsmann (Kreisvorsitzender Frank Bauer) mit Süßigkeiten belohnt. Auch die Gäste wurden mit einer Kleinigkeit überrascht.

Dank an Ehrenamtliche

Weißenburg. Vorweihnachtliche Stimmung im Seniorenzentrum Else und Heiner Stöhr: Einrichtungsleiter Willy Bergdolt begrüßte Heimbewohner, Angehörige und zahlreiche Gäste, darunter Oberbürgermeister Jürgen Schröppel, stv. Landrat Peter Kraus, Pfarrer Friedemann Büttel und Diakon Florian Leppert.

Namentlich bedankte er sich bei Inge Marwitz, Horst Richter Erika Lierheimer, Doris Kreuter, Christine Merkel, Gisela Beringer, Elfriede Kübler und Brigitte Heyd für deren wertvolle ehrenamtliche Mitarbeit mit kleinen Geschenken. Die Weißenburger Limesquilter um Beate Bauer richteten mit ihren kunstvollen Patchworkobjekten einen kleinen Adventsbasar aus. Der Erlös wurde den Bewohnern gestiftet.



Die Männersinggruppe Weimersheim zauberte zum 16. Mal vorweihnachtliche Atmosphäre in den geschmückten Speisesaal.

AWO Heilsbronn feierte Weihnachten

Heilsbronn. Zur Weihnachtsfeier begrüßte OV-Vorsitzender Ludger Lütkehermölle rund 70 Teilnehmer/innen, darunter 1. Bürgermeister Dr. Jürgen Pfeiffer, Pfarrer Dr. Schindler und AWO Kreisvorsitzender Peter Sauer. In seiner Einführung wies er auf die aktuellen Probleme der syrischen Flüchtlinge hin. Er bekräftigte die Bereitschaft der AWO hier im Rahmen der in Heilsbronn tätigen sozialen Einrichtungen mitzuarbeiten.

Der Weihnachtsengel der Stadt Heilsbronn mit seinem Vortrag sowie Joela Zischler und Jette Eckart mit ihren Klarinetten trugen zum Gelingen der Feier bei. Die Musik von Nikolaus Keks und Rudi Galiwoda zauberte eine weihnachtliche Atmosphäre. Höhepunkt war dann der Sketch „Das Quiz“ von Petra Vogel und Elfie Klautdtky gespielt. Das vielfältige Programm wurde durch einen Beitrag von Sven Kasper ergänzt.

Aufgrund des guten Erlöses bei Aktionen und Veranstaltungen konnte die AWO Heilsbronn in Zusammenarbeit mit der Stadt Heilsbronn wieder sozial schwachen Personen und kinderreichen Familien eine Weihnachtszuwendung zukommen lassen. In diesem Jahr wurde die Zuwendung der AWO durch die Bürgerstiftung Heilsbronn in gleicher Höhe ergänzt.



Elfie Klautdtky und Petra Vogel



Joela Zischler und Jette Eckart



AWO-Pflegehotline
Tel. 0800.60 70 110

Kostenlos, unverbindlich und immer für Sie da.

Langjährige Mitglieder geehrt

Kulmbach. Beim Ehrungsnachmittag des Ortsvereins Kulmbach zeichneten AWO-Kreisvorsitzende Inge Aures, MdL, Ehrenkreisvorsitzender Oskar Schmidt und OV-Vorsitzender Hartmut Rochholz Mitglieder aus.



Für 50-jährige Verbundenheit zur AWO wurden Elli Muhr und Gerda Hartmann geehrt. Für 40 Jahre: Robert Hartmann, Jürgen Kohlberger, Rosemarie Jakob, Waltraud Bergmann; für 25 Jahre: Christa Eber, Hartmut Rochholz, Ilona Krebs, Erich Potzel, Christian Karassek, Waltraud Rubenbauer

Eine Legende sagt Tschüss

Rödental. 34 Jahre lang war Ernst Jacob als Einrichtungsleiter im AWO Seniorenzentrum Rödental tätig und prägte in dieser Zeit maßgeblich die Geschicke des Hauses. Nun tritt er den wohlverdienten Ruhestand an.

Zu den Glanzpunkten seines Wirkens zählen all jene Projekte, die er gemeinsam mit dem Rödentaler Seniorenbeauftragten, Dr. Wolfgang Hasselkus, umgesetzt hat. „Viele Veränderungen tragen seinen Stempel“, so AWO-Bezirksvorsitzender Rudolf Schober. Bürgermeister Marco Steiner und Landtagsabgeordneter Jürgen W. Heike betonten unisono: „Wenn er sich etwas zum Wohl der Senioren in den Kopf gesetzt hatte, wurde das durchgezogen.“



Verleihung des Coburger Silbertalers für besondere Verdienste durch Landrat Michael Busch an Ernst Jacob (links).

Wir gratulieren zum 100. Geburtstag

Redwitz. Diesen Tag hat **Lina Eyrich** bereits lange herbeigesehnt, den Tag ihres 100. Geburtstags. Sie ist sehr aufgeregt, als sie ihre Gäste, darunter Landrat Christian Meißner, Bürgermeister Christian Mrosek und Pfarrer Till Roth in ihrem jetzigen Zuhause, dem AWO Seniorenzentrum Redwitz, begrüßt. Ihren Sohn Rolf Eyrich stellt Sie den Anwesenden als ihr „Ein und Alles“ vor.



Bei Sekt und Häppchen eröffnet Einrichtungsleiter Dr. Steffen Coburger die fröhliche Runde. Die Belegschaft überraschte mit einer üppigen und geschmackvollen Geburtstagstorte.

AWO Rödental würdigt treue Mitglieder

Rödental. „Die AWO ist das 'soziale Gewissen' der Stadt Rödental“, hob 3. Bürgermeister Gerd Mücke beim Ehrungsnachmittag des Ortsvereins hervor.



Die Ehrungen führten OV-Vorsitzende Anke Fehlau, der stv. Kreisgeschäftsführer Carsten Höllein und Landrat Michael Busch durch: 25 Jahre: Karla Mücke, Renate Wedler, Anja Kling, Rita Schreier, Bernd Langbein, Ingeborg Hand, Margitta Werner, Ursula Roschlau, Werner Wanka, Alexandra Thiemann; 40 Jahre: Wanda Huschka, Marlene Rupp, Katharina Dekorsy; 50 Jahre: Günther Markert, Manfred Müller; 55 Jahre Erna Greulich, Lucie Schnetter und Gertrud Büchner.

AWO-Kindertagesstätte Schauenstein



Petra Knieling feierte ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. (Foto: Fraas)

Bitte
AWO in Bayern
an interessierte Nachbarn und Freunde weitergeben!
Danke !



Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen oder Spenden finanziert!

Rabatt-Coupon

Lohengrin Therme Bayreuth für AWO-Mitglieder



10 % Ermäßigung auf alle Eintrittspreise - auch für Familienangehörige - gegen Abgabe dieses Coupons. (Zutritt für Kinder ab 6 Jahren)

Gültig bis 31.12.2015 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis. Mehrfache Ermäßigungen sind nicht möglich.



Copyright A.Döbele

Rabatt-Coupon

ThermeNatur Bad Rodach für AWO-Mitglieder



Ein Euro Rabatt auf die Tageskarte gegen Abgabe dieses Coupons.

Pro Person ist nur ein Coupon einlösbar. Gültig bis 31.12.2015 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis.



Rabatt-Coupon

Franken-Therme Bad Windsheim für AWO-Mitglieder



Ein Euro Rabatt auf alle Eintrittspreise gegen Abgabe dieses Coupons.

Pro Person und gelöstem Tarif ist nur ein Coupon einlösbar. Gültig bis 31.12.2015 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis.



Saisonstart im Erlebnispark Schloss Thurn

am 28. März 2015

www.schloss-thurn.de



Rabatt-Coupon

Erlebnispark Schloss Thurn bei Heroldsbach für AWO-Mitglieder



1,50 € Rabatt pro Person bei Vorlage des Rabatt-Coupons. Gültig bis 31.12.2015 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis.

Regulär 19,50 € für Erwachsene ab 12 Jahren, 17,50 € für Kinder von 3 bis 11 Jahren. Alle Fahrgeschäfte und Shows sind im Eintrittspreis enthalten.



da seid ihr alle MegaPlayer!

Coupon mitbringen - Geld sparen

Mit diesem Anzeigencoupon - in Verbindung mit einem aktuellen AWO-Mitgliedsausweis - erhalten Sie sofort Rabatt bei MegaPlay:
Eintritt für

- ... **Kinder** (ab 2 Jahre) nur 5,- statt 7,- €
- ... **Erwachsene** nur 3,- statt 4,- €



Indoor-Spielplatz in ...
90596 Schwanstetten
In der Alting 1

Kindergeburtstags-Hotline:
09170/946293

Alle Infos unter:
www.megaplay.info
Bistro und Gastro-Inseln (auch für Selbstversorger)
Viele kostenlose Parkplätze

Coupon gültig bis 31.12.2015



Eine Handvoll Glück

50 einfache Rituale, die das Leben erleichtern

Rituale bereichern und erleichtern den Tag und das Leben. Doch nicht nur Ereignisse wie Geburtstage, Taufen, Weihnachten, das Sonntagsfrühstück oder das wöchentliche Telefonat mit Oma sind ausschlaggebend für Glücksmomente. Vielmehr gilt es kleine Rituale in den Alltag einzubauen und mit ihnen immer wieder ganz leicht den Absprung aus Stress und Chaos im oft hektischen Leben zu schaffen. Wie das geht, zeigt Bestseller-Autor Werner Tiki Küstenmacher in dem praktischen GU Ratgeber „Eine Handvoll Glück“.

Eine Handvoll Glück

50 einfache Rituale, die das Leben erleichtern

Werner Tiki Küstenmacher, erschienen 2013 im GU Verlag

ISBN 978-3-8338-2876-8, € [D] 9,99



Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 26.05.2015.

Mitarbeiter des AWO Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

festbinden	Kindlichkeit	Handwerker (Fenster)	Visier	griechischer Buchstabe	nord. Schicksalsgöttin	dt. TV-, Radiosender (Abk.)	Scheitelpunkt	annähernd ungefähr	alltäglich, gewöhnlich	Asiat, Kaukasier	Stadt an der Mosel
→	↙	8				Kampf um die ersten Plätze					
Verhältniswort		Senke vulkanischen Ursprungs	Fahrt mit einem Segelboot		9		Bruder des Romulus		Aufgeld		2
→		bezeichnen; taufen				unwirklich	Vorderasiat, Perser		11	hügelig, holprig	Offiziersrang
ein Blutgefäß			5	Wagenladung, Fuhr	Fehllos bei der Lotterie			7	österr. Bad im Salzkammergut	Währungseinheit	
→			zugunsten einer Person, Sache			Sitzgelegenheit	zart, sanft			Sportkleidung (engl.)	Bindewort
franz. Herrscheranrede	ungebraucht			Schwanzlurch	Bilderrätsel				Ankerplatz vor dem Hafen		4
→		3	früherer Titel in Genua u. Venedig			Verbrennungsrückstand		10		in Geldscheinen oder Münzen	
Wasserfahrzeug	veraltet: Adliger				1		Gästebetreuerin				6
Teil des Plattenspielers					Gaststätte				andernfalls; außerdem		

Lösungswort



Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:
Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion & Layout
AWO in Ober- und Mittelfranken:
Rudolf Schober (V.i.S.d.P.), Karola Arda

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.
Karl-Bröger-Str. 9/1, 90459 Nürnberg
Tel.: 0911 4508-0, Fax: 0911 4508-135
karola.arda@awo-ofr-mfr.de
www.awo-ofr-mfr.de

Layout und Grafik:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de



Anzeigenleitung:
GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise:
4 x jährlich

Bezugspreis:
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1479

Hinweis:
Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.

Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.



ICH BIN

seelisch

obdachlos behindert

Flüchtling

geistig behindert

MENSCH.

Die AWO: Engagiert für eine
inklusive Gesellschaft!

Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos
finden Sie unter: www.bayern.awo.de

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT

LANDESSAMMLUNG 9.3. – 15.3.2015



in Bayern.

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1479



Namens- und Adressänderungen bitte melden beim AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.,
Rita Hinzmann, Karl-Bröger-Str. 9/I, 90459 Nürnberg oder per E-Mail an Rita.Hinzmann@awo-ofr-mfr.de



**GEGEN
RASSISMUS!**

Aktionstag am 21. März 2015